

Aus: Martin Luther, Wider Hans Wurst. 1541

(zitiert nach: Dr. Martin Luther's sämmtliche Werke, 26. Band, Erlangen 1830, Seiten 50-55)

Weil er aber nicht wissen will, wer diesen Lutherischen Lärmen (wie ers nennet) hat angericht, will ichs hiemit öffentlich sagen, nicht seinem Heinzen, noch ihm selbs, denn er weiß es viel baß, weder ich selbs. Es geschah im Jahr, da man 17 schreib, daß ein Predigermünch, mit Namen Johannes Tetzl, ein großer Clamant, welchen zuvor Herzog Friederich hatte zu Inspruck vom Sacke erlöset, denn Maximilian hatte ihn zur ersäufen geurtheilt in der Inn (kannst wohl denken, umb seiner großen Tugend willen). Und H. Friederich ließ ihn deß erinnern, da er uns Wittenberger also anfang zu lästern; er bekannte es auch frei. Derselbige Tetzl führet nu das Ablaß umbher, und verkauft Gnade umbs Geld, so theur oder wohlfeil er aus allen Kräften vermocht. Zu dieser Zeit war ich Prediger allhie im Kloster und ein junger Doctor, neulich aus der Esse kommen, hitzig und lüstig in der heiligen Schrift.

Als nu viel Volks von Wittemberg lief der Ablaß nach gen Jütterbock und Zerbest etc. und ich (so wahr mich mein Christus erlöset hat,) nichts wußte, was der Ablaß wäre, wie es denn kein Mensch nicht wußte: fing ich säuberlich an zu predigen, man könnte wohl Bessers thun, das gewisser wäre, weder Ablaß lösen. Solche Predigt hatte ich zuvor gethan hie aufm Schlosse, wider das Ablaß, und bei Herzog Friederich damit schlechte Gnade verdienet; denn er sein Stift auch sehr lieb hatte. Nu, daß ich zur rechten Ursachen des Lutherischen Lärmens komme, ließ ich alles also gehen, wie es ging. Indeß kömpt fur mich, wie der Tetzl hätte geprediget greulich schreckliche Artikel, der ich dießmal etliche will nennen, nämlich:

Er hätte solche Gnade und Gewalt vom Papst, wenn einer gleich die heilige Jungfrau Maria, Gottes Mutter, hätte geschwächt oder geschwängert, so könnte ers vergeben, wo derselb in den Kasten legt, was sich gebührt.

Item, das rothe Ablaßkreuz mit des Papsts Wappen, in den Kirchen aufgericht, wäre eben so kräftig, als das Kreuz Christi. Item, wenn St. Peter itzt hie wäre, hätte er nicht größer Gnade noch Gewalt, weder er hätte.

Item, er wollte im Himmel mit St. Peter nicht beuten: denn er hätte mit Ablaß mehr Seelen erlöset, weder St. Peter mit seinem Predigen.

Item, wenn einer Geld in den Kasten legt fur eine Seele im Fegfeuer, so bald der Pfennig auf den Boden fiel und klünge, so führe die Seele heraus gen Himmel.

Item, die Ablaßgnade wäre eben die Gnade, dadurch der Mensch mit Gott versühnet wird.

Item, es wäre nicht Noth, Reu und Leide oder Buße fur die Sünde zu haben, wenn einer das Ablaß oder die Ablaßbriefe kaufet (ich sollt sagen, löset), und verkauft auch künftige Sünde. Und des Dings treib er greulich viel, und war alles umbs Geld zu thun.

Ich wußte aber zu der Zeit nicht, wem solch Geld sollte: da ging ein Büchlin aus, gar herrlich unter des Bischofs zu Magdeburg Wappen, darinn solcher Artikel etliche den Quästorn geboten würden zu predigen. Da kams herfur, daß Bischof Albrecht diesen

Tetzel gedinget hatte, weil er ein großer Clamant war, denn er war zu Mainz Bischof erwähnt mit solchem Pact, daß er zu Rom das Pallium selbs sollt käufen, (lösen, sage ich,) denn es waren zu Mainz neulich drei Bischof, Berthold, Jacobus und Uriel kurz nach einander gestorben, daß dem Bisthum vielleicht schwer war, so oft und kurz auf einander das Pallium zu käufen, welchs gestehet, wie man sagt, 26000, Etliche sagen 30000 Gulden; denn so theur kann der allerheiligst Vater zu Rom Flachsfaden (der sonst kaum sechs Pfennig werth ist,) verkäufen.

Da erstand nu der Bischof dies Fündlin, und gedacht das Pallium den Fockern zu bezahlen (denn die hatten das Geld fürgestreckt,) mit des gemeinen Manns Beutel, und schickt diesen großen Beuteldrescher in die Länder; der drasch auch weidlich drauf, daß es mit Haufen begonst in den Kasten zu fallen, zu springen, zu klingen. Er vergaß aber sein selbs daneben nicht. Es hatte dazu der Papst dennoch die Hand mit im Sode behalten, daß die Hälft sollt gefallen zu dem Gebäu St. Peters Kirchen zu Rom. Also gingen die Gesellen hinan mit Freuden und großer Hoffnung, unter die Beutel zu schlagen und zu dreschen. Solchs, sage ich, wußte ich dazumal nicht.

Da schreib ich einen Brief mit den Propositionibus an den Bischof zu Magdeburg, vermahnet und bat, er wolle dem Tetzel Einhalt thun, und solch ungeschickt Ding zu predigen wehren, es möchte ein Unlust draus entstehen; solch gebührte ihm als einem Erzbischofe. Denselben Brief kann ich noch auflegen, aber mir ward keine Antwort. Desgleichen schreib ich auch dem Bischof zu Brandenburg als Ordinario, an dem ich sehr einen gnädigen Bischof hatte. Darauf er mir antwortet: ich griffe der Kirchen Gewalt an, und würde mir selbs Mühe machen; er riethe mir, ich ließe davon. Ich kann wohl denken, daß sie alle beide gedacht haben, der Papst würde mir, solchem elenden Bettler, viel zu mächtig sein.

Also gingen meine Propositiones aus wider des Tetzels Artikel; wie man im Gedrückten wohl sehen mag. Dieselbigen liefen schier in vierzehn Tagen durch ganz Deutschland: denn alle Welt klagt über das Ablaß, sonderlich über Tetzels Artikel. Und weil alle Bischoffe und Doctores stillschwiegen, und niemand der Katzen die Schellen anbinden wollte (denn die Ketzermeister, Predigerordens, hatten alle Welt mit dem Feur in die Furcht gejagt, und Tetzel selbs auch etliche Priester, so wider seine freche Predigt gemuckt hatten, eingetrieben): da ward Luther ein Doctor gerühmet, daß doch einmal Einer kommen wäre, der drein griffe. Der Ruhm war mir nicht lieb, denn (wie gesagt) ich wußte selbs nicht, was das Ablaß wäre, und das Lied wollte meiner Stimme zu hoch werden.

Dieß ist der erste, rechte grundlegliche Anfang des Lutherischen Lärmens, den nicht Herzog Friederich, sondern der Bischof zu Mainz durch seinen Beuteldrescher oder Beutelschneider, Tetzel, ja vielmehr durch desselben lästerliche Predigt, (wie gehört,) den Leuten ihr Geld zu stehlen und zu rauben, sein Pallium und Pracht zu erkäufen, angefangen hat; und er doch, von mir vermahnet, dem Tetzel nicht wehren wollt, sondern viel hoher das Geld, so er unter des Ablaß Schein gestohlen hatte, und noch stahl und weiter stehlen wollt, weder die Wahrheit und Seelen Heil geacht hat. Und solcher unverschampter Pfaff, der solch alles wohl weiß, schmeißt und schnäucht solche seine Lügen in seine Heinzen unverschampt. Ist nu den Lästerheinzen, den Schandmainzen, den weibischen Memmen, den verzagten Schelmen, und ihren

ganzen verdampften Rotten, ein Lärmen oder Unlust draus kommen; das mügen sie dem Bischof zu Mainz danken, der hats durch seinen verfluchten, diebischen Geiz, und durch seinen gotteslästerlichen Tetzels, den er geschickt und vertheidigt, angefangen. Und wo gleich der Luther nicht hätte des Tetzels lästerliche Predigt angegriffen, so war es dennoch zu der Zeit an dem, und also übermachtet, daß Stein und Holz hätten müssen dawider schreien, daraus nicht so ein säuberlicher Lutherischer, sondern ein teuflischer, greulicher Lärmen worden wäre; denn sie sind bis daher unter unserm Schutz und Schirm, das ist, unter Gottes Wort sicher gewesen, wenn sie die Wahrheit bekennen möchten; die Rottengeister hätten sie sonst wohl Mores gelehret.

Der ander Anfang dieses Lärmens ist der heiligst Vater Papst Leo, mit seinem unzeitigen Bann. Dazu holten Doct. Sau und alle Papisten, auch etliche grobe Esel, da Jedermann wollt Ritter an mir werden; schrieben und schrien wider mich, was nur Feder regen kunnte. Ich aber hoffete, der Papst sollte mich schützen, denn ich hatte meine Disputation also verwahret und gewappnet mit Schrift und päpstlichen Drecketen, daß ich sicher war, der Papst würde den Tetzels verdammen und mich segenen; schreib ihm auch zu die Resolution mit einer demütigen Schrift, und gefiel solch mein Buch auch vielen Cardinalen und Bischöffen sehr wohl. Denn ich dazumal besser päpstisch war, weder Mainz und Heinz selbs je gewesen sind, noch werden mügen, und die päpstlichen Drecketen klärlich da stunden, daß die Quästores die Seelen nicht aus dem Fegfeuer mit Ablass lösen künnten. Aber da ich des Segens wartet aus Rom, da kam Blitz und Donner über mich; ich mußte das Schaf sein, das dem Wolfe das Wasser getrübt hatte; Tetzels ging frei aus, ich muß mich fressen lassen.

Dazu gingen sie mit mir Armen so fein päpstisch umb, daß ich zu Rom wohl 16 Tage verdampft war, ehe die Citation mir zukam. Aber da der Cardinal Cajetan auf dem Reichstage zu Augsburg kommen war, erlanget Doctor Staupitz, daß derselb gute Fürste, Herzog Friederich selbs zum Cardinal ging, und erwarb, daß mich der Cardinal hören wollt. Also kam ich nach Augsburg zum Cardinal; derselb stellet sich freundlich, aber nach vielen Händeln erbot ich mich, hinfurt zu schweigen, so fern mein Widertheil auch schweigen müßte. Da ich das nicht erlangen kunnte, appellierte ich vom Papst zum Concilio und zog davon. Also ist die Sache hinfurt auch auf die Reichstage kommen, und oft gehandelt; davon itzt nicht zu schreiben, denn die Historien ist zu lang. Indeß gings mit Schreiben widernander aufs heftigst, bis es nu dahin kommen ist, daß sie das Licht unverschampt scheuen, ja viel Dings selbs itzt lehren, das sie zuvor verdampft, dazu nichts zu lehren hätten, wenn unser Bücher thäten.